

Erinnerung fürs ganze Leben

Bad Brückenaauer Delegation erlebte Papstkonzert des Kammerorchesters hautnah mit

■ BAD BRÜCKENAU. „Es gibt Konzerte, bei denen man am Ende nicht mehr von der Bühne gehen möchte –, dieses gehört dazu.“ Mit diesen Worten drückte der Oboist Albrecht Mayer in einer spontanen Rede an Papst Benedikt XVI. aus, was sicherlich auch alle Musiker des Bayerischen Kammerorchesters Bad Brückenau empfanden, als sie nach einer Stunde ihr Privatkoncert für den Papst in Castel Gandolfo beendet hatten: Dieser Auftritt war etwas ganz Außergewöhnliches und wohl Einmaliges im Leben der gut 20 Musiker.

„Hier zu spielen ist nicht nur eine Ehre, es ist eine Freude für mich“, sagte Mayer, der zu den besten Oboisten weltweit zählt und auf den großen Bühnen spielt. Für das Bayerische Kammerorchester war dieser Auftritt zweifelsohne die Krönung des 30-jährigen Bestehens, bestätigt auch Pavol Tkac, Manager des Ensembles, und ist selbst ergriffen von der Atmosphäre im Innenhof des Castel Gandolfo.

Das Bayerische Kammerorchester hat diesen Auftritt eigentlich seinem Musikprojekt vom April dieses Jahres zu verdanken, als man erstmals mit Mayer zusammenarbeitete. „Wir waren damals für ihn die große Unbekannte“, erzählt Tkac. Doch Mayer sei angetan gewesen von der Qualität des Orchesters, aber auch vom Ambiente in Bad Brückenau. So war eigentlich klar, dass man die musikalischen Beziehungen 2010 oder 2011 fortführen wollte.

Zufall oder Schicksal?

Dass es dann viel schneller und viel spektakulärer wurde, „nennen Sie es Zufall oder Schicksal“, sagt Tkac. Auf der Heimfahrt vom gemeinsamen Konzert in Burghausen/Oberbayern habe Mayer im Frühjahr das geplante Konzert in Rom erwähnt, zu dem er eingeladen war, aber für das er noch ein begleitendes Orchester suchte. „Wir haben diese heiße Spur verfolgt“, so Tkac. Wenig später war klar: Das Bad Brückenaauer Kammerorchester ist das Ensemble von Mayers Wahl.

Jeder der Musiker hatte nun versucht, sich irgendwie frei zu machen für diesen Termin. Viele hatten ja schon andere Verpflichtungen. Den meisten ist es aber gelungen. Man hat sogar auf einen Teil des Honorars verzichtet, nur um dabei sein zu können. Denn allen war klar, dass dieses Konzert einmalig ist.

Alleine schon vor dem Papst spielen zu können, sei eine besondere Ehre. Doch dieses Konzert war noch mehr. Denn es handelte sich dabei um ein reines Privatkonzert, das auf Vermittlung von Georg Ratzinger, dem Bruder des Papstes, möglich wurde.

Immer Kreis

Der Kreis der Zuhörer im Castel Gandolfo vor dem Papst, sei-



Mit sichtbarer Hingabe spielten Albrecht Mayer und die Musiker des Bayerischen Kammerorchesters in Castel Gandolfo.

nem Bruder Georg Ratzinger und kirchlichen Würdenträgern waren noch rund 250 Gäste aus den fränkischen Regierungsbezirken unter den Zuhörern, darunter auch die gut 40-köpfige Delegation aus Unterfranken, die das Orchester zu ihrem Auftritt nach Rom begleiten durfte: Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Landrat Thomas Bold, Bürgermeister Thomas Ullmann waren darunter.

Allerdings wurde das Konzert mittels moderner Medientechnik auch nach draußen auf den Marktplatz Castel Gandolfos ausgestrahlt, ein Umstand, der sicherlich auch die Bad Brückenaauer Kurdirektorin Andrea Schallenkammer erfreute, da damit nicht nur der Name des Kammerorchesters, sondern auch der von Bad Brückenau ein Stück mehr in die Welt hinausgetragen wurde.

Das Bayerische Kammerorchester spielte in Castel Gandolfo Werke von Bach, Mozart und Benjamin Britten. Teile des Konzerts hatte man bereits mit Albrecht Mayer zusammen im April aufgeführt. Für das Romkonzert war klar, dass Mozart zur Aufführung kommen sollte. Denn der Papst schätzt dessen Musik sehr. Während die Bach- und Mozart-Konzerte für Oboe und Orchester waren, hatte das Orchester mit der Simple Symphonie OP. 4 ein Werk ausgewählt, in dem es sich auch als Orchester alleine gut präsentieren konnte.

Beflügelte Musik

Die Musiker spielten an diesem frühen Abend in Castel Gandolfo wie beflügelt. Solist und Orchester bildeten eine Einheit, erfüllten den Innenhof der päpstlichen Sommerresidenz mit der gesamten Klang-

fülle und Schönheit der musikalischen Werke und ließen nichts davon spüren, dass die Zeit für gemeinsames Proben zuvor nicht reich bemessen war. Nach der Zugabe, eine Arie aus der Händel-Oper „Xerxes“, wurde dann auch deutlich, dass sich Solist und Orchester in das Herz des Heiligen Vaters gespielt hatten.

Der Papst dankte es den Musikern mit bewegenden Worten, die auch beim Publikum nachhaltigen Eindruck hinterließen. Er zeigte sich begeistert, dass ein Holzinstrument wie die Oboe den gesamten musikalischen Kosmos darbringen könne. Diese Freude, diese Emotionalität, die die Musik wecken könne, sei gut. Denn nur wer das Gute in sein Herz lasse, könne auch gegen das Böse angehen. Der Verstand alleine schaffe das nicht.

Spannung wuchs stetig

Doch das Privatkonzert in Castel Gandolfo war nicht nur für die Musiker selbst ein Höhepunkt. Auch unter den Teilnehmern der Bad Brückenaauer Delegation hat wohl kaum einer lange nachdenken müssen, ob er bei diesem Anlass dabei sein möchte. Die Spannung, dieses Konzert miterleben zu dürfen, war bereits spürbar, als sich die Gruppe am Frankfurter Flughafen traf. Und sie wuchs mit jeder Minute, der man sich Rom und dann wenige Stunden später mit dem Bus Castel Gandolfo näherte. Auch die erfahrenen Politiker im Kreis der Gruppe machten da keine Ausnahme.

Vor den Toren der Residenz wurden die eigens für das Konzert gedruckten Eintrittskarten verteilt. Einige Erinnerungsfotos mit Schweizer Garde im Hintergrund wurden geschossen, ehe sich die Tore in die „Terra incognita“ – die unbekannte Welt – öffneten.

Ganz vorne dabei

Die Besucher gelangten in den Innenhof der Residenz, einen mächtigen Raum, der al-

lerdings nicht durch barocke Fülle, sondern eher durch eine klare Sachlichkeit beeindruckte. Gleich neben der hohen Geistlichkeit des Vatikans durften die politischen Würdenträger der Bad Brückenaauer Delegation teilnehmen. Rote Stühle waren in der ersten Reihe für sie reserviert. Sie waren es auch, die am Ende des Konzertes zu einer persönlichen Audienz zum Papst gehen durften. Alle waren überrascht, wie herzlich und persönlich das kurze Gespräch mit dem Papst ablief – trotz eines genauen Protokolls.

Dr. Paul Beinhofer stellte erfreut fest, dass der Papst mit den fränkischen Landen trotz seiner vielen Aufgaben vertraut ist. Mit dem Zentrum für Augustinerforschung in Würzburg und dessen wissenschaftlichen Leiter, dem Augustiner Prof. Dr. Cornelius Mayer, stehe der Papst in persönlichem Kontakt, erfuhr der Regierungspräsident.

Intensiv unterhielt sich auch Bürgermeister Thomas Ullmann mit dem Papst. Vor vielen Jahren war Benedikt XVI. im Elternhaus Ullmanns einmal zu Besuch gewesen.

Als Gastgeschenk an Papst Benedikt hatten die Unterfranken eine Figur des heiligen Lukas mitgebracht. Deren Original steht in der Münnerstädter Stadtpfarrkirche und wurde von Tilman Riemenschneider, dem großen fränkischen Holzbildhauer, geschnitten. Die Statue für den Papst war ein Abguss davon.

Blick zum Papst

Das Konzert selbst verfolgten die Gäste nicht nur mit den Ohren, sondern auch die Augen waren in diesem Fall ganz besonders gefordert. Denn natürlich wollte man Orchester und Solisten beim Spiel sehen, aber natürlich wanderten die Augen immer wieder nach rechts, um möglichst oft einen Blick auf den Papst zu werfen, der mit seinen engsten Vertrauten wenige Meter vom Publikum entfernt Platz genommen hatte.

Nicht zu übertreffen

Nach dem Konzert, der persönlichen Audienz und einer kurzen Begegnung mit den Musikern des Kammerorchesters zog sich der Heilige Vater wieder zurück in seine Residenz. Die Gäste dagegen genossen möglichst lange den Nachhall dieses außergewöhnlichen Ereignisses, mussten aber vom vatikanischen Personal dann nach draußen gebeten werden.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel resümierte, dass dieser Besuch in Castel Gandolfo wohl ein Lebenshöhepunkt für alle Teilnehmer der Delegation war. Denn dieser Besuch bei Papst Benedikt XVI., dem bayerischen Papst, sei durch nichts zu übertreffen. Auch eine höchst persönliche Einladung von Barack Obama würde daran nichts ändern, und alle stimmten Dotzel darin bei.

Heike Beudert



Bürgermeister Thomas Ullmann hatte die Möglichkeit erhalten, nach dem Konzert kurz mit Papst Benedikt XVI. persönlich zu reden.